

an dessen Bord  
Lage von Montoe  
Flammen griffen  
passirte eben ein  
unter denen sich  
anden, aufnahm;  
ote die Kürze der  
zur Wasserlinie.

markt, erzählt die  
Lage eines Kunst-  
id in der Tasche  
n Thäter, einem  
ht. „Ihre Hand  
weiter?“ fragte  
net harb sein, es  
h is, wenn man  
erlor sich im Ge-  
Kerf nicht weiter

ene Sorte Kaffee

Das Calwer Wochen-  
blatterscheinungswöchentlich  
dreimal, nämlich  
Dienstag, Donnerstag  
u. Samstag. Abonnemen-  
tenspreis halbjährl.  
1 fl. durch die Post be-  
zogen im Bezirk 1 fl.  
15 kr., sonst in ganz  
Württemberg 1 fl. 30 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt  
man bei der Redaktion,  
wird bei den Post-  
ten oder dem nächst-  
gelegenen Postamt.  
Die Einrückungs-  
gebühr beträgt 2 kr. für  
die dreiwöchige Zeit  
oder deren Raum.

Nro. 147.

Donnerstag, den 22. Dezember.

1864.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem **1. Januar 1865** beginnt ein neues Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk, welches wie seither wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag und Samstag erscheint, und in der Stadt je am Vorabend ausgetragen, den dasselbe abholenden Abonnenten jedoch erst an den betreffenden Tagen von Morgens 8 Uhr an verabfolgt wird. — Die auswärtigen Abonnenten erhalten das Blatt mit der Frühpост.

Der halbjährliche Abonnementspreis beträgt in der Stadt ohne Trägerlohn **1 fl.**, im Bezirk sammt Lieferungsgebühr **1 fl. 15 kr.**, sonst in ganz Württemberg **1 fl. 30 kr.**

Die seitherigen verehrl. Abonnenten freundlichst bittend, ihre Bestellungen noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt, und zu zahlreichem weiterem Eintritt in das Abonnement einladend, bitte ich zugleich die geehrten Leser, mich durch Mittheilung der in ihrer Nähe sich zutragenden interessanten Begebenheiten zu unterstützen, wobei jedoch vorausgesetzt wird, daß der Einsender für die Richtigkeit der Mittheilung einstehen kann, weshalb er seinen Namen der Redaktion nennen muß.

**Inserate** sind bei dem ausgedehnten Leserkreis des Blattes in der Regel vom besten Erfolg, und werden mit **2 kr.** die Zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehrmaligem Einrücken wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate, deren unzweifelhafte Aufnahme in die nächst erscheinende Nummer gewünscht wird, müssen am Tag vor dem Erscheinen des Blattes bis spätestens **10 Uhr** Vormittags übergeben werden.

**A. Delschläger.**

### Amtliche Bekanntmachungen.

Da durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern der Termin für die obergerichtlichen Jahresberichte vom 1. Juli auf den 1. Januar verlegt worden ist, so haben in Zukunft die sämtlichen Geburtshelfer, Impfarzte, Impfstudienführer, Leichenschauer und Hebammen ihre Bücher, beziehungsweise Auszüge, auf den 1. Januar, und zwar erstmals auf den 1. Januar 1865, an das K. Oberamtsphysikat einzusenden. Nur bei den Schwäbischen der Hebammen hat die nächstmalige Einreichung erst auf den 1. Januar 1866 zu geschehen.

Die Schuttheißenämter haben die den betreffenden Personen zu eröffnen.

Calw, den 19. Dezember 1864  
K. Oberamt. K. Oberamtsphysikat.  
Act. Reuß, Dr. Müller.  
gef. St.-B.

Calw.

### Schulden-Liquidationen.

In nachgenannten Gantzsachen werden die Schulden Liquidationen, sowie die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Stunden vorgenommen werden, wozu man die unten genannten Gläubiger und Bürgen hiemit vorladet, damit sie entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte hiebei auf dem Rathhause dahier in Calw erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die

Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte anmelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Verichtsarten „annu fin.“ zu 1—4 am Schlusse der Liquidation und zu 5. bei der nächsten Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

Im Falle eines Vergleichs, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrheit der Gläubiger ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers, in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt, und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 19. Dezember 1864.

K. Oberamtsgericht.  
Hartmeyer.

1) In der Gantzsache des Johann Bernhard Bahn, Tuchmachers von hier, am Donnerstag, den 16. Februar 1865.

2) In der Gantzsache des Jakob Friedrich Beiser, Schuhmachers von hier, am Donnerstag, den 23. Februar 1865.

Bemerkung: Zweiter Gant, erstmals vergantet im Jahre 1855.

3) In der Gantzsache des Johann Heinrich Störz, Schuhmachers dahier, am Donnerstag, den 2. März 1865.

4) In der Gantzsache des verstorbenen Georg Ludwig Buch, Tuchmachers dahier, am Donnerstag, den 9. März 1865.

Bemerkung: Außergerichtliche Erledigung des Schuldenwesens im Jahre 1852—53.

5) In der Gantzsache des Schuhmachers Carl Bernhard Bahn von hier, am Donnerstag, den 12. Januar 1865, ad 1—5 je Vormittags 8 Uhr.

Calw.

Am Samstag, den 24. d. M.

Vormittags 11 Uhr,

bringt die unterzeichnete Stelle im Postgebäude

**1 alten Ofen**

zum öffentlichen Verkauf.

Den 20. Dezember 1864.

K. Kameral-Unterpflege.

Calw.

Die Bewerber um die erledigte  
**Stelle eines Nachtwächters**

werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Den 19. Dezember 1864.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

et. a. W.

ur s  
assen-Verwaltung  
dmünzen.

licher Courf:

5 fl. 45 kr.

licher Courf:

5 fl. 31

9 fl. 54

9 fl. 39

9 fl. 28

9 fl. 28

Dezember 1864

Verwaltung

2)1. Calw.  
**Haus-Verkauf.**  
 Aus der Auktionsmasse des Tuchmachers Johann Bernhard Sabn von hier, kommt am Montag, den 9. Januar 1865, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
 Parz. Nro. 60. Zwei Drittel an 15,4 Rthn. einem dreistöckigen Wohnhaus sammt Mauer mit einem gewölbten Keller,  
 1,1 Rthn. Winkel.  
 16,5 Rthn. oben am Fruchtmarkt, zwischen der Realschule und der Zwinger-gasse.  
 Gemeinderäthlicher Anschlag 2,000 fl.  
 Den 20. Dezember 1864.  
 Rathschreiberei.  
 Hassner.

Simmozheim.  
**Forderungen und Bürgschaftsverbindlichkeiten** an den kürzlich dahier gestorbenen Johs. Bauer, Löwenwirth, sind binnen 15 Tagen dem Waisengericht dahier anzuzeigen.  
 Den 16. Dezember 1864.  
 Waisengericht.  
 Vorstand Schwämmle.

2)2. Oberkollwangen.  
**Langholz-Verkauf.**  
 Am Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werden aus dem Gemeinewald 100 Stämme Nadelholz auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf gebracht.  
 Den 15. Dezember 1864.  
 Schultheiß Lörcher.

Martinsmoos, SA. Calw.  
**Schafwaide-Verleihung.**  
 Am Freitag, den 30. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird die hiesige Schafwaide, welche etwa 200 Stück ernährt, auf ein Jahr verpachtet. Liebhaber

mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen sind eingeladen.  
 Den 17. Dezember 1864.  
 3)2. Schultheiß Gabel.

**Außeramtliche Gegenstände.**

**Gewerbe - Verein.**

In der am Dienstag, den 20. Dez. (im Dienstag-Wochenblatt durch Druckfehler als 28. Dezember bezeichnet), stattgefundenen Monatsversammlung sind nachstehende Herren in den Verein aufgenommen worden:  
 Rathschreiber Hassner.  
 Käufer Giebenrath der Jüng.  
 Dr. Kohler in Dilsau.  
 Schneider Häußler.  
 Apotheker Rutherford.  
 Der Ausschuss

**Colporteurs**

werden auf das Erscheinen des Kalenders des Lehrers Hinkenden Boten aufmerksam gemacht. Es lassen sich mit Leichtigkeit viele Hundert Stück davon verkaufen.  
 Ernst Kupfer in Stuttgart.

**Württemb. Staatspapiere,**

400 fl. 4 1/2-prozentige, sind zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

**Dr. Franz Sauters Moos-Pasten:**  
**Fest concentrirtes Isländisches Moos**  
 mit angenehmem Geschmack! gegen **Kusten, Heiserkeit, Lungenkatarrh, Hals- und Brustleiden** etc. in Stärkchen à 18 fr. empfiehlt die alleinige Niederlage für Calw **Apotheker Rutherford**

NB. Ja nicht zu verwechseln mit wagenverderbenden Bonbons u. dgl.

2)2. Simmozheim.  
**Geld auszuleihen**  
 Die hiesige Enfschpflge hat 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen.

Feinst gereinigtes wasserhelles **Erddöl**  
 empfiehlt Ferd. Georgii.

**Essigbese-Empfehlung.**

Ich erlaube mir meine schon längst bekannte vorzügliche **Schweizinger Essigbese** mit dem Bemerkten empfehlend in Erinnerung zu bringen, daß ich sowohl hiesige wie auch auswärtige Kunden das ganze Jahr hindurch, also nicht bloß zur Winterzeit, sondern auch zur Sommerzeit, wo es anderwärts vielfach an Bese mangelt, befriedigen werde.  
 Frau Küffle im Dischoff.

Keinstes **Münchener Sprengerleesmehl**  
 empfiehlt A. Sattler, 2)2. Firma Leichmann

Bei Bäcker Raschold in Hirschau ist immer gute

**Frankfurter Hefe**  
 zu haben, der Skoppen zu 16 fr. 2)2.

2)2. Wöttlingen.  
**Geld auszuleihen.**  
 Die hiesige Gemeindepflege hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent 200 fl. auszuleihen.

Wöttlingen.  
 Die Büchloverwaltung hat **100 Gulden** auszuleihen.

Calw.  
**12—1300 fl. Pfleggeld**  
 sind gegen gesetzliche Sicherheit soleich oder bis Lichtmess auszuleihen; wo? sagt die Exped.

**400 fl. Pfleggeld**  
 hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen  
 Johannes Kopp, Gemeindepfleger's Sohn in Wöttlingen.  
 2)1.

Calw. **Frucht-Preise** am 17. Dezember 1864.

Getreide- Arten.	Was- riger Kerl.	Reine Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag.	Ge- winn- Ver- kauf.	Im Kerl gehl.	Höcher Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.	Bedeutende rigen Durch- schnittspreise mehr weniger	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fr.	kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernengem	20	267	287	247	40	5	24	5	18	5	—	1309	18	5
Hemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, gem	118	424	542	506	36	4	—	3	48	3	30	1925	56	5
Haber, alter	—	222	222	222	—	3	15	3	12	3	6	710	18	1
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	138	913	1051	975	76	—	—	—	—	—	—	3945	52	—

**Brodtag** nach dem bisherigen Tarif: 4 Pfd. Kernbrod 14 fr., dto. schwarzes 12 fr.  
 1 Kreuzerweck soll wägen 6 Loth. Stadtschultheißenamt

**Frucht-Mittelpreise**  
 auf auswärtigen Schranken.

Nagold, 17. Dez. Weizen 4 fl. 56 fr.  
 Kernen fl. — fr. Dinkel 3 fl. 46 fr.  
 Roggen 4 fl. 11 fr. Gerste: 4 fl. 11 fr.  
 Haber 3 fl. 4 fr.  
 Saulgau, 10. Dezember. Weizen  
 fl. — fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel  
 4 fl. 19 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste  
 4 fl. 11 fr. Haber 3 fl. 4 fr.  
 Heilbronn, 17. Dez. Weizen — fl.  
 — fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 3 fl.  
 37 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste 2 fl.  
 53 fr. Haber 3 fl. 2 fr.  
 Ulm, 18. Dez. Weizen 4 fl. 1 fr.  
 Kernen 4 fl. 48 fr. Roggen 3 fl. 39 fr.  
 Gerste 3 fl. 30 fr. Haber 3 fl. 10 fr.



**Tagesneuigkeiten.**

— Stuttgart. Ueber den Empfang der Schwarzwälder Eisenbahndeputation bei Hrn. v. Barnbüler erfahren wir aus guter Quelle weiter noch Folgendes: Der Ton, in dem die Unterhaltung geführt wurde, soll ein ganz vertraulicher und zwangloser gewesen sein. Die Herren saßen um einen runden Tisch und besprachen so das Nöthige. Hierbei soll Hr. v. Barnbüler gar keinen Hehl daraus gemacht haben, wie sehr ihm die Tübinger Versammlung wider seinen Sinn gegangen sei, weil sie ihn namentlich in den schwebenden diplomatischen Verhandlungen mit Preußen und Baden genirt hätte. Bezüglich der Priorität transpirirte, daß es zunächst im Sinn der Regierung liege, die Schweizerbahn, d. i. Horb — Rottweil — Tuttlingen zu bauen. Diese Bahn könne als geübert betrachtet werden. Auch darüber sprach sich Sr. Excellenz aus, daß unter seiner Verwaltung das bisher beliebte bruchstückweise Bauen nicht länger praticirt, sondern die ganze Linie auf Einmal in Angriff genommen werde. (Tagbl.)

— Eßlingen, 16. Dez. Schwurgericht. Anlagensache gegen Bögele, wegen Mords. (Schluß) Am 9. Okt. bestellte Bögele die Gerödtete zu Wirtz Reile in Weil der Stadt, wo er ihr sagte: Du wirst Dich verwundern, was das für eine Sauerei gibt, bis ihr einander habt. Auf dem Heimweg sagte er zu seinem Begleiter: „Der hat sie doch noch nicht, wenn der sie heirathet, fließt mein Blut am Galgen, so lange ich in der Ehe bin, kann und darf sie nicht heirathen, sie hat es mir versprochen.“ Am 12. Okt. begab er sich Morgens wieder nach Weil der Stadt, nachdem er zuvor einen sog. „Anker“, der seit Jahren nur zum Brod- und Fleischschneiden verwendet worden war, nahm, um ihn, die Spitze war abgebrochen, die Klinge rostig, schleifen zu lassen. In der Stadt besorgte Bögele verschiedene Einkäufe, ging zum Doktor und in die Apotheke; sein erster Gang war zum Messerschmied, dem er das Schleifen seiner anempfahl. Er sprach die Hagenlöcher, er wollte ein Halstuch und ein Granatennmuster zurückhaben, machte ihr auch Vorkauf, sie habe seine Kinder verheißt. Später wollte Bögele sie allein sprechen; die Hagenlöcher aber, die einige Tage zuvor einen schreckhaften Traum gehabt, wich ihm aus und sprach mehrfach ihre Angst vor Bögele aus. Zwischen 12 und 1 Uhr kam dieser wieder, nachdem er gerade zuvor das Messer, zu dessen Schleifen er selbst den Schleifstein getrieben, geholt hatte; er traf die Hagenlöcher im Stall mit Melken beschäftigt. Beiden sahen die Beiden im Stalle bei einander stehen, die Unterredung war ruhig; etwas später weinte die Hagenlöcher und stand wie in bittender Stellung vor Bögele; gleich darauf hörte eine Zeugin einen Ruf, und als sie durch die offene Stallthüre hineinsah, kniete Bögele auf der am Boden liegenden Hagenlöcher, mit der einen Hand drückte er deren Kopf zu Boden, in der andern Hand hielt er sein Messer, regungslos vor sich hinstarrend. Bögele gab auf das Anrufen nichts, und erst als die Zeugin mit einer Flegabel mehrfach auf ihn hineinschlug, ließ er von der Hagenlöcher ab, die sich nun erhob, noch zum Stall hinausstieg, nach einigen Schritten aber zusammenstürzte und nach wenigen Minuten verschied. Auf der linken Seite des Halses waren die Hauptadern durchschnitten. Bögele kam aus dem Stalle nach, in der einen Hand noch das blutige Messer. Auf Zuruf ließ er es fallen und sich ruhig verhalten; überhaupt war jetzt jede Aufregung verschwunden, er war ruhig, als ob nichts geschehen wäre. Gleich im ersten Verhöre, wie auch vor dem Schwurgericht gab Bögele an, im Verlaufe des Gesprächs habe die Hagenlöcher ihn geschimpft, da sei er in Aufregung gekommen, das Blut sei ihm zu Kopfe gestiegen und er wisse nun von dem Vorfalle selbst nichts; er habe weder vorher den Entschluß gefaßt, die Hagenlöcher zu tödten, noch wisse er, wie er dazu gekommen, sein Messer zu brauchen. Bei seiner Vernehmung, wie auch während der übrigen Verhandlung blieb der Angeklagte ruhig. Der Eindruck, den er macht, ist sehr ungünstig. Die Vernehmung der über 50 Zeugen bestätigt im Wesentlichen alle der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen. Die Parteivorträge begannen heute um 9 Uhr und dauerten bis nach 1 Uhr. Die Anklage hielt den Mord aufrecht, davon ausgehend, daß der Angeklagte den bedingten Urtheilsspruch gefaßt habe, die Hagenlöcher, wenn sie von der Heirath nicht abstehe, zu tödten. Die Verthei-

digung beschränkte sich auf die Ausführung, daß eine Handlung im Affekt vorliege und gab daher nur Todtschlag zu. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten nach kurzer Beratung des Mords für schuldig. Das Urtheil lautete auf Todesstrafe mittelst Enthauptung. Der Präsident schloß die Sitzung um 4 Uhr, nachdem er zuvor den Angeklagten über seine Befugniß, um Gnade zu bitten, belehrt hatte. Der Angeklagte, auch jetzt äußerlich unbewegt, erklärt, er verzichte auf Alles.

— Münsingen, 17. Dez. Schon wieder wurde diese Woche ein hiesiger Bürger von einem wuthverdächtigen Hunde in den Fuß gebissen. Zum Schrecken des Gebissenen fanden sich bei der Sektion des Hundes wirklich Symptome von Wuthkrankheit.

— Frankfurt, 18. Dez. Nach der „N. fr. Presse“ hätte auch der Minister des Auswärtigen, Graf Mensdorff, die Rechtsgelehrten der Staatskanzlei aufgefordert, über die österreichischen Erbverträge auf die nordalbingischen Herzogthümer ein Gutachten auszuarbeiten und ihm dasselbe vorzulegen.

— Ansbach, 15. Dez. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Ansbach-Gunzenhausen 7 fl. Eisenbahnlose erhielten folgende Nummern höhere Preise: Ser. 2355 Nr. 31 10,000 fl.; Serie 4979 Nr. 42 1000 fl.; Ser. 812 Nr. 5 500 fl.; Ser. 99 Nr. 41, S. 934 Nr. 13, S. 1212 Nr. 33, S. 3994 Nr. 3, S. 4329 Nr. 35 à 100 fl.

— Im „Wochenblatt des Reformvereins“ kündigt der Ausschuß das Eingehen dieses Organs mit Schluß dieses Jahres an. Der Verein will ferner durch Broschüren, Flugblätter u. wirken.

— Die „Valerische Zeitung“ bestätigt, daß der König ein eigenhändiges Schreiben an den König von Hannover gerichtet und darauf eine sehr freundliche Erwiderung erhalten hat.

— München. Am Schlusse einer am 14. bei Anzing vom Prinzen Luitpold abgehaltenen Hofjagd auf Hoch- und Schwarzwild wurde der Hofbüchsenmacher Baader von einem angeschossenen Hirsch so unglücklich gezebelt, daß ein Ende des Gewebes, unter der Kinnlade hinein, ihm durch den ganzen Kopf drang; der Tod erfolgte augenblicklich. Baader befand sich, ehe die Jagd noch angefangen, aber das Klopfen der Treiber bereits begonnen hatte, bei einem Schützen im Schirme, und verließ denselben trotz dessen warnender Worte, um mit einem in der Nähe erblickten Bekannten einige Worte zu wechseln. Schon war Baader wieder auf dem Rückwege, als plötzlich ein großes Rudel Hirsche aus dem Holze auf die Richtung heraustrat, und seine Richtung gerade gegen den Unglücklichen hin nahm; Baader war nicht mehr im Stande, dem anstürmenden Rudel auszuweichen, und wurde von einem Hirsche in der Art gepiekt, daß das Gewebe an der vorderen Seite des Halses ein- und am Hinterkopfe wieder hinausdrang.

— Wien, 17. Dez. Heute um 11 Uhr Vormittags ist der Transportdampfer Indiana mit 38 Offizieren und 1182 Mann des kais. österreichisch-mexikanischen Freiwilligenkorps von Triest nach Veraacruz ausgelaufen. Es sind demnach seit 19. Nov. 155 Offiziere und 5485 Mann unterwegs nach Mexiko. Der Rest des Korps wird Ende Januar oder Anfangs Februar 1865 dabinabgehen.

— Kassel, 15. Dez. Wie man, namentlich Seitens des satirisch-schulauflaufenden Publikums, nicht vorsichtig genug sein kann beim Betreten der trügerischen Eisedede, zeigt wieder ein bedauerenswerther Unglücksfall. Heute Mittag 1/2 12 Uhr brach ein zwölf Jahre alter Knabe oberhalb der hiesigen Zuckfabrik beim Gleiten auf dem Fuldaeis ein und versank sofort. Erst nach einer Viertelstunde gelang es, denselben, freilich als Leiche, wieder herauszuziehen.

— Berlin, 16. Dez. Die Uebergriffe der Regierung in die unzweifelhaftesten Gebiete der Gemeinde- wie der persönlichen Rechte werden immer ärger. So schreibt sich die Regierung auch für den Eintritt in die Stadtverordneten-Versammlung ein Verweigerungsrecht an, von dem das Gesetz auch nicht die geringste Andeutung kennt.

— Berlin, 16. Dez. Die Provinzialcorrespondenz glaubt nicht, daß die preussische Regierung sich auf ihre eigenen, bereits 1846 veröffentlichten Erbansprüche auf die Herzogthümer besonders stützen werde, aber, sofern Erbansprüche überhaupt ins Gewicht fielen, müsse doch auch für Preussens Ansprüche eine gründliche Prüfung in Anspruch genommen werden. In dem letzten

fferhelles

Georgii.

ehlung.

chon längst be-  
inger Offiz-  
mpfehlern in  
as ich sowohl  
e Kunden das  
nicht bloß zur  
Sommerzeit,  
an Hefe man-

im Bischoff.

gerlesmehl

Sattler,  
a Reichmann

in Hirschau ist

Hefe

16 fr. 2 1/2.

reihen.

neindepflege hat  
cherheit zu 4 1/2  
suleihen.

hat

den

Bfleggeld

heit sonleich oder  
? sagt die Erped.

eggeld

beit zu 4 1/2 Pro-

ndevflegers Sohn  
ttlingen.

lpreise.

Schranen.

en 4 fl. 56 fr.  
nkel 3 1/2 46 fr.  
er: 4 fl. 11 fr.

ember. Weizen

fr. Dinkel

fr. Gerste

4 fr.

Weizen — fl.

fr. Dinkel 3 fl.

fr. Gerste 2 fl.

en 4 fl. 1 fr.

ggen 3 fl. 39 fr.

er 3 fl. 10 fr.



Zwischenfrage: „sofern Erbansprüche überhaupt ins Gewicht fallen“, dürfte wohl der eigentliche Schwerpunkt der ganzen Auslassung liegen, und wenn dies richtig ist, so würde der tragische Artikel eine Tragweite erlangen, auf deren Bedeutung noch besonders aufmerksam zu machen wohl überflüssig wäre. Es sollen also bei der schließlichen Entscheidung der Herzogthümerfrage noch ganz andere Momente maßgebend sein, als die Erbansprüche, und wenn wir die Worte der Prov. Korresp. anders richtig verstehen, so würden die Erbansprüche dabei überhaupt nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen sollen. In diesem Sinne scheinen die Verhandlungen zwischen hier und Wien denn auch in der That zu schweben. (Schw. Schw.)

Schweiz. Der Genfer Prozeß hat bis jetzt den Beweis geliefert, daß Fontanel, Perrier und Konsorten zuerst den Gedanken äußerten, die Proklamirung der Wahl Ebenevières mit Gewalt zu verhindern. Es bezeugen eine Menge Personen, daß Fontanel und Perrier Waffen und Munition austheilten, und daß Ersterer sogar den Befehl zum Feuern gab. Die Verteidiger bestreben sich dagegen, die Zeugen um ihrer politischen Meinung willen zu verdächtigen, was einen sehr üblen Eindruck macht. — Waadt. Im Zug Thale, so wird unterm 10. d. geschrieben, herrscht bei zwei Fuß hohem Schnee eine sibirische Kälte. Bereits sind auch schon zwei Männer erfroren gefunden worden.

Italien. Turin, 17. Dez. Ministerpräsident General Lamarmora weist im Abgeordnetenhaus in einer Entgegnung auf eine Rede von Bizio auf die Nothwendigkeit von Ersparungen hin, um dadurch eine Bürgschaft zu gewinnen, daß es in Zukunft für die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande nicht an den erforderlichen Hilfsmitteln fehle; doch dürfe man die Organisation von Heer und Flotte nicht schwächen. Die Hingebung, welche das Land durch Vorauszahlung der Steuern bewiesen habe, lege der Regierung die Pflicht auf, jene Hilfsmittel nicht zu erschöpfen, welche ihr nie vorenthalten werden. Die Ersparnisse müssen beträchtlich sein, ohne jedoch die Landesverteidigung zu gefährden.

— Die „Italia“ theilt mit, daß in Turin ein Gerücht circulire, wonach der Rückmarsch der französischen Truppen gegen Ende k. Mts seinen Anfang nehmen werde. Zu dieser Zeit werde eine Division nach Frankreich zurückkehren, an deren Stelle keine anderen Truppen treten sollen. (Es soll etwas Wahres daran sein.) — Rom, 15. Dez. Der russische Gesandte v. Rependorff ist nach Florenz abgereist, um bei dem Neujahrsempfang im Vatikan nicht zugegen zu sein. (Wegen der Aufhebung der polnischen Klöster sind die Beziehungen zwischen Rom und St. Petersburg neuerdings sehr gespannt.)

In Mexiko sind die kaiserlichen Truppen von dem juristischen General Alvarez geschlagen worden.

Amerika. New-York, 8. Dez. Abends. Die Botschaft des Präsidenten Lincoln, mit welcher der Kongreß eröffnet wurde, erklärt, Verhandlungen mit dem Süden seien unmöglich. Der Norden werde niemals in eine Trennung der Union willigen. Er werde den Krieg unbedingt fortführen und könne es auch, da seine Hilfsquellen unerschöpflich seien. Der Süden werde den Frieden nur durch Unterwerfung unter die nationale Autorität erlangen. Der Präsident hält ferner seine Sklavenbefreiungspolitik aufrecht und verlangt vom Kongreß ein Amendement zur Verfassung, wodurch die Sklaverei in allen Ver. Staaten abgeschafft wird. Die Beziehungen zum Auslande seien ziemlich befriedigend, die Stellung zu Mexiko unverändert, der Stand der Flotte vortreflich. Die Flotte habe in diesem Jahre 324 Schiffe gelapert und die Preisgelder hätten sich auf 14 Millionen Dollars belaufen. Eine fortwährende Verstärkung des Heeres sei unerlässlich. Die Vorlage des Finanz-Ministers schätzt die Bedürfnisse des nächsten Jahres auf 1400 Millionen, die Revenuen auf 788 Millionen, das Deficit auf 620 Millionen; die Gesamt-Staatsschuld im Juli 1865 auf 2223 Millionen Dollars. Die in Metall zahlbaren Interessen verschlingen gegenwärtig 56 Millionen Dollars. Der Finanz-Minister bespricht neue heimische Anleihen.

(Amerikanische Zustände.) Die New-York-Erie-Bahn war in der ersten Hälfte des November der Schauplatz einer Raub-

scene, wie sie bis dahin selbst in den Annalen des amerikanischen Lebens unerhört war. 150 Individuen meist als Spieler, Spitzbuben und anderes Gesindel bekannt, hatten sich zu Jersey-City versammelt, um sich zu einem Ringkampf zu begeben, der auf der Grenze der Staaten Connecticut und New-York stattfinden sollte. Der Zug, in welchem sie eingestiegen waren, führte noch mehr als 200 andere Reisende mit sich. Bekanntlich haben die amerikanischen Waggons keine Scheidewände, so daß man während der Fahrt ungehindert von einem Ende des Zugs bis zum andern gehen kann. Der Zug war seit einigen Stunden abgegangen, als plötzlich auf ein verabredetes Zeichen die „Sportmen“ sich auf die Reisenden, sowohl auf die Männer als auf die Frauen, stürzten, und sie aufforderten, alles Geld und alle Kleinodien, die sie bei sich führten, auszuliefern. Einige Passagiere, die Widerstand leisten wollten, wurden von der Ueberzahl überwältigt und auf die brutalste Weise mißhandelt. Mehrere von ihnen haben Wunden erhalten, welche an ihrem Auskommen zweifeln lassen; zwei sind auf der Stelle todt geblieben. Als man zu Middletown ankam, fand man dort einen andern Zug, der von einer andern Richtung kam. Die Banditen begannen darauf den Angriff und die Plünderung auch der Passagiere dieses Zugs. Eine Viertel-Stunde lang gab es eine entsetzliche Scene der Plünderung, des Kampfes und der Mißhandlungen der Frauen, welche sich in den Waggons befanden. Als die Räuber Alles genommen, was sie fortbringen konnten, machten sie sich an die Vorübergehenden, von denen Viele ihr Opfer wurden, und darauf setzte sich der Zug wieder nach seinem Bestimmungsort in Bewegung. Unterdeß hatte der Telegraph diese von der Bande verübten Gräuelt nach Jersey-City in New-York gemeldet, und brachte dem Zugführer den Befehl, so schnell als möglich zurückzukehren und an keiner Station anzuhalten. Die Polizei wurde benachrichtigt, und begab sich in großer Zahl nach Jersey-City, in der Hoffnung, beim Aussteigen die Banditen festzunehmen; als aber der Zug durch einen Tunnel fuhr, bemächtigten sich die kühnen Verbrecher der Bremsen und machten dadurch die Bewegung so langsam, daß sie herauspringen konnten. Als der Zug auf der Station ankam, konnte die Polizei nur noch etwa 20 Individuen, die in den Waggons geblieben waren, festnehmen. Der Kondukteur, der als Hauptzeuge figurirt, scheint schwer kompromittirt; er ist des Einverständnisses mit den Verbrechern angeklagt. — Wie tief das südstaatliche Papiergeld im Werthe gesunken, zeigt folgende kleine Preisliste der gewöhnlichen Lebensmittel (in Richmond): Ein Faß Wehl 800 Dollars; 1 Pfund Fleisch 9 D.; 1 Pf. Butter 12 D.; 1 Pf. Butter 5 D.; 1 Pf. Kaffee 12 D.; 5 Pf. Kartoffeln 4 D. Ein einzelnes unmöblirtes Zimmer 100 D. den Monat und der Aufenthalt in einem Hotel per Tag für Zimmer und Kost 40 D. Der Kongreß, welcher in Richmond insammentam, kampirte meistens unter leinernen Zelten, und da sie Schinken, Brod, Butter zc. mitgebracht, betöftigten sich die Weissen selbst. Hiernach kann man sich leicht eine Idee bilden von dem Glend, welches im Süden herrscht.

**Auflösungen des Preisräthfels in Nro. 146**

gingen in Menge ein; bedauern mußten wir, daß wir so viele an den einen Theil des Räthfels geknüpft Hoffnungen mit der Hinw.ung auf den Schluß desselben zerstören mußten. — Folgende zwei eingefandte Auflösungen in Prose mögen auch die hartnäckigen Preisbewerber über die wahre Lösung aufklären:

Kam' sich das „B“ im Monat ein,  
Entging mir nicht das Jmi Wein.

Im letzten Blatt liest man ein Räthfel,  
Anscheinend schwer! doch voller Witz,  
Nicht hat die Lösung in der Lüge,  
Wohl in der Wahrheit ihren Sitz!  
Auf's Jmi Wein muß man verzichten,  
Doch thut dies nichts, man trinkt auch Thee,  
Der Wein würd' nur den Kopf zernichten,  
Vel'm Thee da oibts kein Ach, kein B...!  
Dies find' man nicht in einem Monat,  
Selbst nicht in einem ganzen Jahr,  
Doch wird der Spender jenes Weins nicht läugnen,  
Daß obige Lösung richtig ist und wahr.

